

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

20.7.1787 (Nr. 87)

Carlzruher

Zeitung.

Freytags

den 20 July

I 7

8 7.



Mit Hochfürstlich • Markgräfllich • Badischem gnädigstem Privilegio.

Wien, vom 6 July.

Unterm 26ten May l. J. ist die höchste Entschliesung erlassen, daß künftig in den Kalendern, Directorien, Brevieren, Gebetbüchern und Ankündigungen die Erwähnung aller Ablässe, wobei die Wirkung sich auf die Seelen im Fegefeuer erstrecken soll, zu unterlassen sey.

Brünn den 20ten Juny 1787.

Man sieht nunmehr hieselbst öffentlich den ehemaligen Zweibrückischen Finanzminister, Herrn von Kreuzer und er soll ganz unverholen beim Reichshofrath Schutz gesucht haben.

Wien, vom 7 July.

Man will bei der Zurückreise Sr. Kaiserl. Maj. diejenige Heiterkeit nicht bemerkt haben, welche höchst-dieselbe bei dem Aufenthalt der Kaiserinn jederzeit blicken ließen. Da die Ankunft früher war, als uns die zuvor eingegangne Eilboten versicherten, so giebt dieses vielen Stoff zum Nachdenken und auch nicht ohne Grund: denn man zweifelt nicht mehr, daß die gegenwärtigen Unruhen in den Niederlanden zu der schleunigen Rückreise des Monarchen vieles beigetragen haben. Die Gährung in diesen entfernten Ländern ist auf einen solchen Grad gestiegen, daß man wirklich im Ernst bedacht ist, solche Maßregeln zu ergreifen, welche im Stand sind, den fernern Unruhen zuvor zu kommen. Das Publikum würde staunen, wenn man diejenigen nennen sollte, welche an dem Betragen dieser entfernten Provinzen das Meiste beigetragen haben. Nicht bloß die gemeine Volksklasse ist es, welche den wohlthätigen Verordnungen, die nur das wahre Wohl zum Gegenstand haben, entgegen arbeitet, nein, selbst einige derjenigen, deren Rang, Geburt und genossne Wohlthaten von ihrem Monarchen sie hätte zuerst antreiben sollen, diese ge-

meinnützige Gesetze einzusehen, zu befolgen; diese sind es, welche diesen unglücklichen Unruhen Nahrung geben.

Se. Maj. der Kaiser, Allerhöchstheliche gleich nach Ihrer Zurückkunft von der Chersoner Reise die Sommerzimmer im Augarten bezogen haben, kommen nur auf wenige Stunden zu Erhaltung der Audienzen in die Stadt; arbeiten unaufhörlich im Kabinet mit Ihren Sekretären und lassen von Zeit zu Zeit verschiedene Generäle und die Departements-Chefs zu Sich rufen. Die hier befindlichen zwei Brabändischen Deputirten sind noch nicht vorgelassen worden. Ein hieselbst öffentlich gedrucktes Blatt sagt mit eignen Worten: „Bis den 2ten Jul. haben Se. Majestät von allem dem, was in den Niederlanden vorgefallen ist, noch nichts genehmigt.“ Bis jetzt sind noch keine Truppen nach den Niederlanden beordert worden. Sollten die Unruhen noch nicht gedämpft seyn, so verlautet, daß 12 Regimenter deutscher, kroatischer und ungarischer Infanterie, nebst 4 Regimentern Kavallerie, dazu bestimmt seyn. Auch wird sich der Feldmarschall-Lieutenant, Graf Kaunitz, dabei befinden. Dagegen werden gleich nach den Exercierlägern 7 Regimenter nach Gallizien aufbrechen, um den Fuß der Nationaltruppen zu formiren und 14 Regimenter über Siebenbürgen aufbrechen, um die neuen Acquisitionen in der Moldau und Wallachei, wie man sagt, zu besetzen. Ordre ist schon deswegen ergangen. Von Berlin ist althier ein Eilbote angelangt, dessen Mitbringen sich auf Holland beziehen soll. Die hohe Hoforte, welche sehr ungünstige Nachrichten vom Großadmiral aus Kairo empfangen hat, stellt alle fernere Kräften = Aufhebungen und andre vrankvolle Zurüstungen gegen die verbundenen beiden Kaiserhöfe ein. Da von Cherson zurückgekehrten Ministros, &c.

K. K. Internuntius, Herr Baron von Herbert und der russische Gesandte, Herr von Bulgakow, sind mit ausnehmender Achtung von dem Divan aufgenommen worden.

N. S. Eben läuft das Gerücht, es würden schon Regimenter in künftiger Woche nach den Niederlanden aufbrechen.

Haag, vom 7 July.

In der ganzen Grafschaft Zutphen geht kein Bauer auf seine Aecker oder Wiesen, ohne eine Oranjecocarde oder Band anzuhaben und die Publicationen, welche die Magistrate wegen dieser Farbeveränderung haben ergehen lassen, sagen ausdrücklich, daß die Bürger sich aller militairischen Uniformen, rothen Kragen, Achselbänder und besonders der schwarzen Cocarden, enthalten sollen und daß es der Obrigkeit angenehmer seyn würde, Unterscheidungszeichen von Orangefarbe, entweder am Hut, oder in einem Rock, oder Westen - Knopfloch zu sehen.

Mecheln, vom 10 July.

Maria Christina, Albert Kasimir, Statthalter und Generalkapitains der Niederlande ic. ic. ic.

Liebe, Getreue. Wir thun euch durch gegenwärtiges zu wissen, wie Sr. Maj. Uns eröffnet haben, daß Sie Willens sind, Ihre niederländischen Unterthanen und die obwaltenden Angelegenheiten in den Gesinnungen eines wahren und guten Vaters gegen seine Kinder zu behandeln, worauf ihr euer völliges Vertrauen setzen müßt. Diesem zufolge wünschen Wir, daß ihr, beim Empfang des Gegenwärtigen, die Glieder der 3 Stände hierher sendet, denen wir die wohlthätigen und unumgänglichen Anordnungen Sr. Majestät weiltläufiger eröffnen werden. Wir zweifeln nicht, daß ihr euch mit Vergnügen und Erkenlichkeit darnach richten werdet. ic. Brüssel den 9 Jul. 1787.

Maria, Albert.

Mehr unten

An jene von dem Magistrat zu Mecheln.

Brüssel, vom 8 July.

Antwort der Stände von Brabant auf die erste Depesche Ihrer Königl. Hoheiten, vom 6. July.

Durchlauchtigste Generalstatthalter!

Wir können die Bestürzung nicht lebhaft genug ausdrücken, in welche wir geriethen, als wir vernahmen, daß es um die Abreise Eur. Königl. Hoheiten nach Wien zu thun sei. Diese Bestürzung ward noch in dem Augenblick vergrößert, da Höchst dieselbe uns die betäubende Nachricht in der uns erteilten Audienz bestätigten. Wir zittern, wenn wir daran denken, daß die Verzweiflung sich der sämtlichen Bürgerstände bemächtigen wird, sobald sich diese traurige Nachricht verbreitet. Ungeachtet unsers guten Willens und

unsrer Bemühungen, stehen wir dennoch in Furcht, daß die greulichste Verwirrung auf jene Ruhe folgen dürfte, welche bloß durch die Gegenwart Eur. Königl. Hoheiten aufrecht erhalten wird; dann auf Höchst dieselbe ist das allgemeine Zutrauen gesetzt. Gerühen sie also, Durchlauchtigste Statthalter! diese traurige Abreise zu verschieben, wenigstens so lange, bis Sr. Majestät die nöthigen Einrichtungen getroffen haben, wodurch die Ruhe dieser Provinzen versichert werden könne. Sonst ist es unmöglich, daß irgend ein Ansehen von unsrer Seite das Feuer verhüte, welches alle Städte und Dörfer in Brand zu setzen droht. Eben diese Besorgnis geben die Syndiken der Nationen dieser Stadt in ihrer hier angehängten Bittschrift (sie folgt künftigen Montag da es uns an Platz mangelt) zu erkennen.

Wir bitten, Wir beschwören Eur. Königl. Hoheiten, sich des Heils einer ganzen Völkerschaft anzunehmen. Nicht die mindeste fremde Absicht treibt uns an; wir werden bloß durch die aufrichtigste und feurigste Neigung für unsern erhabnen Monarchen geleitet und sind stündlich bereit, zu seinem Dienst den letzten Blutstropfen zu vergießen. Alle unsre Schritte hatten einzig und allein die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe zum Gegenstand. Bis hieher ist es uns, mittels unsrer unendlichen Bemühungen gelungen, die Unordnungen durch unsern Einfluß zu hemmen, wovon Eur. Königl. Hoheiten selbst Zeugen gewesen sind und zweifelsohne bei Sr. Majestät die Anzeige gethan haben.

Als der Kaiser die Abreise Eur. Königl. Hoheiten verordnete, war Sr. Majestät die Lage in diesen entfernten Gegenden durchaus unbekannt. Der Monarch wußte nicht, daß die Ruhe und das Heil Dero Unterthanen mit der Gegenwart Eur. Königl. Hoheiten verknüpft wären. Wir können es nicht genug wiederholen: Im nemlichen Augenblick, da Eur. Königl. Hoheiten das Land verlassen, werden die greulichsten Unordnungen und die vollkommenste Anarchie aushalten ihren Sitz aufschlagen, ohne daß unsre vereinigte Bemühungen es verhindern können. Was für eine Reihe von Unheilen und Zerrüttungen würden zweifelsohne daraus wider die gütigen und wohlthätigen Absichten des Monarchen entstehen, während daß wir, in soweit es uns betrifft, unsre Ohnmacht, solches zu verhüten, bekennen müssen.

Eur. Königl. Hoheiten geruhen diese so dringende Beweggründe nach Ihren hohen Einsichten zu erwägen und in möglichster Eil einen Eilboten an Sr. Maj. zu fertigen, um Allerhöchstdieselbe um einen Aufschub der Abreise Eur. Königl. Hoheiten anzusehen, wenigstens in so lang, bis man solche Einrich-

tungen getroffen habe, welche im Stand seyn, die Gemüther zu beruhigen und das öffentliche Vertrauen wieder zu befestigen.

Wollen Eur. Königl. Hoheiten die Gnade haben, zugleich mit unsrer unterthänigsten Bitte die Versicherung unsrer lautersten und unverbrüchlichsten Zuneigung gegen Sr. Majestät, wie auch unsre Wünsche, nicht allein als die unsrigen, sondern als die allgemeinen Wünsche der ganzen Nation, zu den Füßen des Throns gelangen zu lassen.

Da wir bisher von den fernern Besinnungen des Souverains über andre Punkte, die Er entschieden haben möchte, nicht unterrichtet sind; so bitten wir Eur. Königl. Hoheiten unterthänigst, Sie mögen uns davon zu benachrichtigen geruhen. Wir sind in tiefster Ehrfurcht.

Durchlauchtigste Generalkathalter
Die Aelte und übrigen Stände

Den 6ten Jul. 1787.

Paris, vom 11 July.

Es heist dermalen, das Kommando über die nach Givet beorderten 24 Bataillons werde nicht dem Grafen von Rochambeau, sondern dem Grafen von Lutace anvertraut werden.

Lippstadt, vom 12 July.

Nachdem der K. Preussische Hof bei den Kränkungen, welche dem Durchl. Hause Oranien von den holländischen Patrioten zugefügt worden sind, eine Langmuß bewiesen hat, die von dem ganzen Europa nicht verkannt werden kann; so scheint nun der Zeitpunkt sich zu nähern, da man die unerhörten Beschimpfungen ahnden wird, welche durch die Art, wie man die erhabne Schwester unsers Monarchen behandelte, den höchsten Gipfel erreichten. Wir können aus der zuverlässigsten Quelle mittheilen, daß der Generalleutnant und Generalinspektor, Herr von Gaudi, folgende Ordre an den Herrn General von Budberg in Hamau erlassen habe. Da Sr. Majestät die der Prinzessin von Oranien K. Hoheit am 28ten Jun. in Holland widerfahrne Begegnung nicht gleichgültig ansehen, sondern, wenn keine eklatante Satisfaction erfolgt, solche zu rächen entschlossen sind, so beschlen Allerhöchstdieselbe, daß die westphälischen Regimenter sich sofort in marschfertigen Stand setzen sollen, so daß sie auf die erste Ordre die Beurlaubten einziehen und aufbrechen können, nachdem ihnen vorher die Pferde und Knechte werden geliefert seyn. Auf expressen Befehl hat der General von Budberg dieses hiesiger Begegnung bekannt machen sollen. Wir hören bereits, daß die zu Soest in Befazung stehenden Königl. Grenadierbataillons sich marschfertig machen und daß Anstalten getroffen werden, die Paß- und Artillerieperde

auszuheben. Die hannöverschen und Braunschweigischen Truppen haben gleiche Befehle erhalten und Privatbriefe aus Kassel sagen; daß der englische General Faucit daselbst eingetroffen sei, um hessische Truppen in englischen Sold zu nehmen.

Aus Holland, vom 12 July.

Der Rheingraf von Salm wagte in der Nacht vom 9. d. einen Ausfall nach Leerdam, einer dem Fürsten Statthalter eigenthümlich zugehörigen Stadt, in der Absicht den Drossart daselbst als Geißel gegen verschiedene gefangne Patrioten in seine Gewalt zu bekommen. Da ihm aber dieser Streich fehlschlug, so rächte er sich an den Inwohnern und ließ den Dranienfahnen vom Thurm abreißen. Indessen sind die Gefangnen, worunter sich der Bürgermeister van Nys, ein guter Stiefelmacher, der einen Dranier erschossen, befindet, nach Amersfort in die Gefängnisse gebracht worden.

Utrecht, vom 12 July.

Der Verlust von Wot ist ein harter Schlag für unsre Stadt, zumal da der Prinz Statthalter dieselbe ist tüchtig besetzen läßt und über 400 Mann an der Ausbesserung der alten Werker arbeiten, so daß dieser Ort nicht allein zu einem sichern Rückzug, sondern auch zu einem Sammelplatz dienen wird, woraus man unsrer Stadt viel zu schaffen machen kann. Es wird daher alles Ernstes darauf gedacht, die Truppen je eher je lieber zu zerstreuen, damit die angefangnen Werker nicht zu Stand gebracht werden können. Da man auch hier in der Stadt eine bedorffende Belagerung besorget, so sollen die außer den Mauern gelegnen Häuser abgetragen und die weltberühmten Lustgärten, die selbst zu Ludwigs XIV. Zeiten verschont wurden, vernichtet werden, weil sonst dadurch die Annäherung des Feindes begünstigt würde. Fast täglich schickt der Rheingraf von Salm einige Abtheilungen aus, um das feindliche Lager zu rekonoszieren. Am Montag gegen 8 Uhr Abends, wurde hier Lärm geschlagen und im Augenblick war alles unter den Waffen. Man hatte Nachricht, daß 7 bis 800 Mann aus dem Zeister Lager gegen das Baart rückten, worauf unser General diesem Poten einen Theil von seiner Legion zu Hilfe schickte. Auch wurden aus jedem Thor, besonders nach Amersfort zu, beträchtliche Abtheilungen gewaffneter Mannschaft ausgesandt, weil man irgend einen falschen Angriff besorgete, und der Feind nur die Aufmerksamkeit d. Generals nach gedachtem Baart zu ziehen suchen möchte; allein, man ward kurz darauf gewahr, daß die Zeister Truppen einer kleinen Abtheilung von der hiesiger Befazung entgegen gegangen waren, um den obmaligen Kommandanten igtgenannter Stadt, Herrn

Reis, nebst dem Prediger und Anführer der dasigen Patrioten, Herrn van der Kempe und dem Herrn de la Fuite, als Gefangne nach Amersfort zu führen. Die Amersforter haben durch die Eroberung der Stadt Wad noch einen andern Vortheil erhalten, nämlich: daß dieselbe ist wieder ihre Deputirte zu den Altniederländischen Staaten nach Amersfort schicken müssen.

Haag, vom 13 July.

Der Königl. preussische außerordentliche Gesandte, Freiherr von Thulemeyer, fand am 10ten dieses bey seiner Zurückkunft von Nymwegen allhier einen Eilboten von seinem Hof, welcher die entscheidende Antwort Sr. Königl. Preussischen Majestät, auf die an Allerhöchstdieselbe gestellte Beschwerde über die Anhaltung der Prinzessin von Oranien bey Schönhoven, mitbrachte. Er. Excellenz stellten am 10ten dieses den Staaten von Holland folgende Denkschrift im Namen des Königs, seines Herrn, zu.

Großmögende Herren!

„Der König hat nicht anders, als mit großer Empfindlichkeit, das widerrechtliche Verfahren bey Schönhoven wider die Person seiner Durchl. Frau Schwester vernehmen können, welche von den heilsamsten Absichten bewogen war, nach dem Haag zu reisen. Ihre K. Hoheit ist auf dieser Reise zurückgehalten und mit einer Wache umgeben worden; ja es sind sogar gewaffnete Leute in ihr Zimmer gestellt worden. Es geschieht also auf ausdrücklichen Befehl Sr. Königl. Preussischen Majestät, daß Unterzeichneter, Höchstdero außerordentlicher Gesandte, die Ehre hat, sich an Eu. Großmögende zu wenden und auf die dringendste und stärkste Weise anzuhalten, daß eine baldige und öffentliche Genugthuung wegen dieser Beleidigung gegeben, auch diejenigen bestraft werden, die sie begangen haben. Er wird keinen Augenblick Anstand nehmen, dem König seinem Herrn, von dem Eindruck Bericht abzustatten, den die Vorstellungen seines Ministers bei der souverainen Versammlung von Holland gemacht haben wird. Er. Majestät werden aus den Berathschlagungen Ihrer Großmögenden hierüber auf den Werth schließen, den seine Freundschaft und sein Wohlwollen in ihren Augen hat. Haag den 10ten July 1787.

von Thulemeyer.

Diese Denkschrift hat die Staaten der Provinz Holland gewaltig in Verlegenheit gesetzt und doch glauben sie noch immer, ein so gegründetes Recht zu haben, daß (nach ihrem Ausdruck) die ganze Königl. Preussische Macht sie nicht zwingen könne, einen Schritt zurück zu thun. Sogar hat es das Ansehen, daß die Patrioten nur dadurch noch verbitterter und die gewaltsamen Entschickungen dieser Provinz desto schmerzlicher ins Werk gesetzt werden, so, daß dem Prinzen

Statthalter weiter kein Mittel übrig bleibt, als sich mit den Waffen in der Hand den Weg zu seinen Rechten zu eröffnen, oder auf das Ganze Verzicht zu thun. Hier im Haag und zu Rotterdam befinden sich über 5 bis 6 tausend Abdrücke von der Denkschrift des K. Preussischen Gesandten, welche auf das ohnehin für das Hochfürstl. Oranische Haus eingenommene Volk einen unglaublichen Eindruck macht. Hierzu kommt noch, daß unter dem Vöbel die Rede geht, als wäre die Prinzessin von Oranien nach Berlin gereist, von wo Ihre Königl. Hoheit nun noch nimmermehr zurückkommen würden; es sei dann, daß das ganze Land zuvor von der sogenannten Patriotenpartei gereinigt sei. Zu Rotterdam war die Gährung schon ziemlich weit gekommen, so, daß die Freischützen ins Gewehr treten mußten; in dem Haag aber hält die Besatzung einseitig das Volk noch in den Schranken. Im übrigen sehen wir hier einem allgemeinen Krieg entgegen. Von allen Seiten rüstet man sich dazu. Die Patrioten sehen die Folgen ihrer Unbesonnenheit nur zu wohl ein, allein, sie werden dadurch nur hartnäckiger und sind sogar willens, erster Tage einen entscheidenden Streich zu wagen.

Nimwegen, vom 13 July.

So eben will man hier gewisse Nachrichten erhalten haben, daß unser Bürgerkrieg seinem Ende ganz nahe sei. Der Plan zu einem Vergleich zwischen den Patrioten und der Prinzenpartei soll beiden Theilen vorgelegt und beiderseits ziemlich wohl aufgenommen worden seyn. Die Annäherung einer preussischen Armee nach unsern Gränzen ist wohl der nachdrücklichste Vermittler, den wir bei der dormaligen Lage der Republik haben können.

Aus Holland, vom 13 July.

Wenn einem umlaufenden Gerücht zu trauen ist, so hat die Prinzessin von Oranien ihr Vorhaben nach den hiesigen Provinzen noch nicht aufgegeben. Ihre Königl. Hoheit sollten sich wirklich zu Breda befinden und Willens seyn, ehestens eine zweite Reise nach dem Haag zu versuchen.

Köln, vom 16 July.

Zuverlässigen Nachrichten aus Brüssel zufolge, haben Ihre Königl. Hoheiten, die Generalstatthalter der österreichischen Niederlanden, Dero Reise nach Wien, welche auf den 14. dieses anberaumt war, auf einige Tage eingestellt.

Vermischte Nachrichten.

Man ist begierig zu vernehmen, was für Folgen dieser verdrüßliche, auf eine so unvorsichtige Art von denen die seit 6 Jahren mit einem bedauerungswürdigen Fortgang an dem Unglück ihres Vaterlandes und an der Trennung der Union der vereinigten Provinzen arbeiten, verursachte Vorgang haben werde.